



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970

Anlagen

Wissenschaftsrat

Bonn, 1970

b) Wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8323

Wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung

Inhalt	Seite
I. Gegenstand	89
II. Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche	89
III. Anforderungen an die Ausbildung	90
IV. Studienaufbau	92
1. Gliederung der Studiengänge	92
2. Prinzipien für die Durchführung	93
3. Erste Phase des Studiums	94
4. Zweite Phase des Studiums	95
5. Aufbaustudium	99
6. Kontaktstudium	99

I. Gegenstand

Gegenstand der Wirtschaftswissenschaften bilden die Untersuchung und die Klärung desjenigen Teils menschlichen Handelns, der durch die Erzeugung, den Tausch und die Verwendung knapper Güter charakterisiert ist. Dabei ist wirtschaftliches Handeln einmal vom Stand des technischen und organisatorischen Wissens einer Gesellschaft abhängig. Zum andern ist es in einen gesellschaftlichen Rahmen eingeordnet, der seinerseits die Wertvorstellungen, die Institutionen und die sozialen Beziehungen der Gesellschaft und ihrer Gruppen umfaßt. Die Wirtschaftswissenschaften können daher ihren Bereich nicht so eng abgrenzen, daß sie die Rückwirkungen des wirtschaftlichen Handelns von Individuen, einzelnen Gruppen von Individuen oder des Gemeinwesens auf Institutionen und soziale Strukturen ausschließen.

II. Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche

Die Aufgabenbereiche der Wirtschaftswissenschaften im einzelnen liegen auf einzelwirtschaftlicher Ebene und auf verschiedenen Ebenen der Aggregation. Die im einzelwirtschaftlichen Bereich zu lösenden Probleme umfassen die Beschaffung von Produktionsmitteln, die Organisation und die Planung der Fertigung, den Absatz der Produkte, die Finanzierung, das Rechnungswesen, den Bereich Revision und Steuern, die Organisation und Planung in Betrieben und Unternehmen sowie das allgemeine Management.

Aufgabenbereiche auf aggregierten Ebenen wirtschaftlicher Tätigkeit sind auf sektoraler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene gegeben. Sektoral finden sich zahlreiche Aufgaben im Bereich der Märkte für einzelne Güter und Dienstleistungen, der strukturellen Entwicklung und Anpassung bestimmter Wirtschaftsbereiche sowie in der sektoralen Wirtschaftspolitik. Auf regionaler Ebene sind die gesamte Planung der Infrastruktur, speziell die Verkehrs-, Bau-, Energie- und Versorgungsplanung wahrzunehmen, die Beobachtung des Arbeitsmarktes, die Planung und Durchführung von Industrieansiedlung sowie die regionale Wirtschaftspolitik. National stellen sich Aufgaben in Planung und Verwaltung im Bereich der wirtschaftlichen Einflußnahme von Verbänden und des Staates sowie der staatlichen Wirtschaftspolitik, z. B. der Finanz-, Steuer-, Wettbewerbs- und der Sozialpolitik. Auf internationaler Ebene schließlich sind die Bereiche des Außenhandels, des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs, der wirtschaftliche Fragen berührenden Verträge und Abkommen sowie der internationalen Wirtschaftspolitik wahrzunehmen, wobei die Europäischen Gemeinschaften besonders umfangreiche Aufgaben stellen. Als ein in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnender Aufgabenbereich ist die Entwicklungspolitik hervorzuheben.

Entsprechend diesen Aufgaben liegen die Tätigkeitsbereiche von Wirtschaftswissenschaftlern im einzelwirtschaftlichen Bereich einmal in gewerblichen Unternehmen im Produktions- und im Dienstleistungsbereich, d. h. bei Produktionsunternehmen, im Handel, bei Banken, Versicherungen, Wirtschaftsberatung, Wirtschaftsprüfung und anderen Dienstleistungsbetrieben. Ein zweiter, bisher wenig entwickelter, aber in Zukunft mit Sicherheit an Bedeutung gewinnender Komplex von Tätigkeitsbereichen findet sich in den gemeinwirtschaftlich geführten Unternehmen bzw. nicht auf unmittelbaren wirtschaftlichen Erfolg zielenden Einrichtungen im weitesten Sinne. Diese Kategorien schließen sowohl den öffentlichen als auch den Verbandsbereich ein. Insbesondere zu nennen sind Behörden, Hochschulen, Krankenhäuser, kommunale Einrichtungen, genossenschaftliche Organisationen und Verbände.

Die stärker gesamtwirtschaftlich orientierten Tätigkeitsbereiche liegen vor allem bei Regionalkörperschaften, Länder- und Bundesministerien, Kammern, Verbänden, Gewerkschaften und internationalen Organisationen, aber auch bei einzelnen Unternehmen. In allen diesen Bereichen dürfte der Bedarf an wirtschaftswissenschaftlich ausgebildeten Hochschulabsolventen künftig zunehmen.

Als dritter Aufgaben- und Tätigkeitsbereich sind Ausbildung und Forschung zu nennen, und zwar sowohl bei berufsbezogener Ausbildung im Sekundarbereich der Schule als auch an Hochschulen und Wirtschaftsforschungsinstituten.

Insgesamt wird in Zukunft der Bedarf an qualifizierten Wirtschaftswissenschaftlern vor allem in denjenigen Bereichen steigen, deren Bedeutung zunimmt oder in denen ökonomischen Gesichtspunkten bislang nur ungenügend Rechnung getragen wurde, wie z. B. im öffentlichen Bereich.

III. Anforderungen an die Ausbildung

Aus den vielfältigen Tätigkeitsbereichen mit jeweils unterschiedlichen Aufgabenstellungen, die zudem einem laufenden Wandel unterworfen sind, resultiert die Notwendigkeit einer Ausbildung, die einmal eine genügend breite theoretische Basis vermittelt, auf der anderen Seite aber dem Bedürfnis nach Spezialisierung und exemplarischer Ausbildung Rechnung trägt. Die Spezialisierungsmöglichkeiten müssen genügend vielseitig sein und können sich an Tätigkeitsbereichen orientieren. Im Gegensatz zu der heute in der Regel üblichen Trennung zwischen betriebs- und volkswirtschaftlichen Studiengängen sollte man von der gemeinsamen theoretischen Basis ausgehend stärker funktionale Tätigkeiten innerhalb bestimmter Berufsgruppen in den Vordergrund stellen.

Die allgemeinen Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften sollen den Zugang zu wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen eröffnen, in Grundzügen den gegenwärtigen Erkenntnisstand auf den wichtigsten Gebieten darstellen und einen ersten Einblick in die Methodik zur Lösung von Problemen geben. Darüber hinaus sollen sie einen Überblick über die Wirtschaftssysteme im Rahmen unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen sowie über das wirtschaftspolitische Instrumentarium auf verschiedenen Ebenen vermitteln. Hierbei sind auch die Beziehungen zu anderen Disziplinen zu berücksichtigen.

Die Spezialisierung sollte eine Vertiefung in Teilbereichen mit dem Ziel exemplarischer Ausbildung anstreben, wobei nicht nur die Theorie, sondern auch deren Anwendungen zur Lösung von Problemen mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden betont werden müssen. Dabei dienen die Anwendungen weniger einer speziellen Berufsvorbereitung, als vielmehr dem Erlernen des Prozesses der Definition einer Aufgabe, der methodisch korrekten Lösung und der Darstellung der Ergebnisse in einer für den jeweiligen Adressaten geeigneten Form.

Inhaltlich muß ein Studiengang deshalb sowohl die methodischen Voraussetzungen in Mathematik und Statistik sowie im Rechnungs- und Bilanzwesen enthalten als auch die Mikro- und Makroökonomie in ihren drei Aspekten, nämlich der positiven Analyse als Erklärung wirtschaftlicher Zusammenhänge, der Entscheidungstheorie als formaler Ableitung von ökonomischen Handlungsregeln in Abhängigkeit von Zielsetzung und vorgegebenen Restriktionen sowie der Politik als der Auswahl und Durchführung von Maßnahmen sowie der Schaffung eines angemessenen rechtlichen und institutionellen Rahmens zur Realisierung bestimmter Ziele. Die notwendigen Ergänzungen aus anderen Disziplinen können auf zwei Ebenen liegen. Einmal handelt es sich um das Kennenlernen der für die wirtschaftliche Tätigkeit relevanten institutionellen und sozialen Umwelt, zum anderen um Ergänzungen im technologischen Bereich, soweit die Möglichkeiten dazu gegeben sind.

Infolge des in Theorie und Anwendung sehr umfangreichen Bereichs der Wirtschaftswissenschaften und der daraus resultierenden Vielfalt an Spezialisierungsmöglichkeiten sind feste Studiengänge mit einem weitgehend vorgeschriebenen Studienaufbau nur mehr beschränkt sinnvoll. Die Grundausbildung in den ersten beiden Studienjahren soll dazu dienen, allgemein einen festen Kern zu vermitteln. Im weiteren Verlauf des Studiums muß dagegen den Studenten weitgehende Freiheit in der Ausrichtung und Gestaltung des Studiums eingeräumt werden. Dadurch kann eine Ausbildung realisiert werden, die der gebotenen exemplarischen Stoffauswahl und zugleich den individuell unterschiedlichen Studienwünschen Rechnung trägt. Grundsätzlich ist ein Einblick in die Probleme der Praxis zur Schärfung des Blicks für

ökonomisch relevante Fragen erwünscht. Dazu bieten sich verschiedene Möglichkeiten, und zwar als Praktikum vor dem Studium oder während des Studiums, als Traineeprogramme größerer Unternehmen meist nach dem Studium oder als von Unternehmen angebotene Einführungskurse, etwa in der vorlesungsfreien Zeit. Über den Wert des Praktikums bestehen unterschiedliche Auffassungen; zudem sind einige Formen des Praktikums noch nicht genügend erprobt. Form, Dauer und Realisierungsmöglichkeit eines Praktikums sollten daher zunächst an einigen Hochschulen geprüft werden. Für die sinnvolle Durchführung solcher Versuche empfiehlt sich eine Kontrolle durch den Fachbereich.

Insgesamt sollte die Hochschulausbildung in den Wirtschaftswissenschaften so umgestaltet werden, daß die Ausbildungsinhalte mehr als bisher nach Art und Richtung differenziert werden. Dazu bietet die Gesamthochschule geeignete Ansatzpunkte.

IV. Studienaufbau

IV. 1. Gliederung der Studiengänge

Für die Gestaltung des Studiums in der Gesamthochschule bietet sich von den Ausbildungszielen und -inhalten her folgender Aufbau an. Einem für alle Studenten der Wirtschaftswissenschaften gemeinsamen Grundstudium von zwei Jahren folgt eine im weiteren differenzierte Ausbildung mit unterschiedlicher Dauer und weitgehenden Möglichkeiten der Fächerkombination.

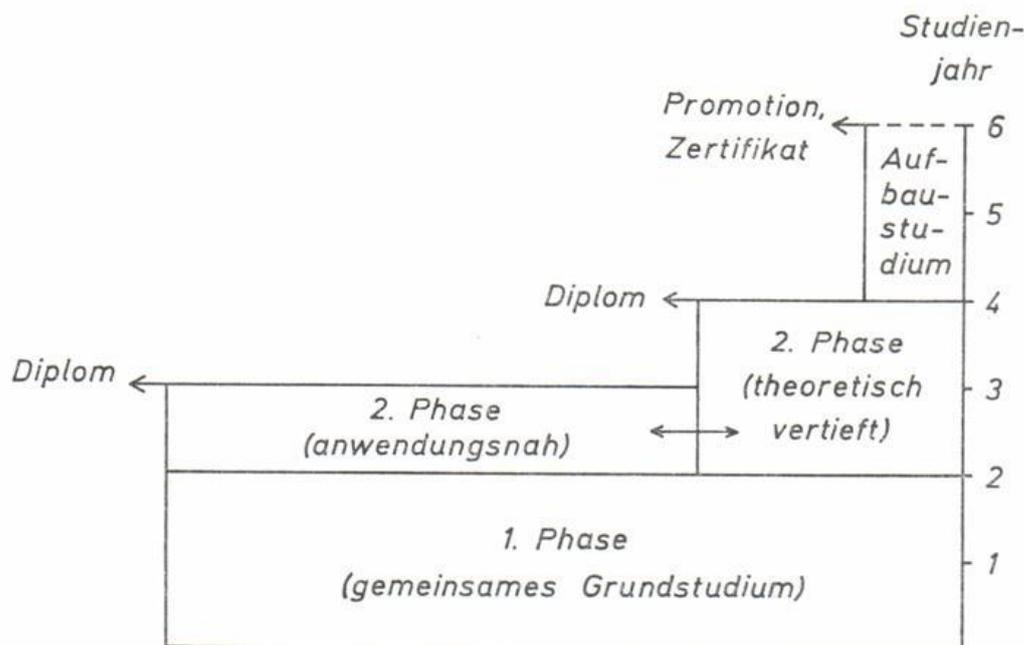
In einem Fall umfaßt das Studium ein weiteres Studienjahr, also insgesamt drei Jahre mit dem Ziel einer vergleichsweise anwendungsnahen Ausbildung im Rahmen der jeweiligen Tätigkeitsbereiche. Es schließt mit dem Diplom ab.

Im anderen Fall verlangt das Studium im Anschluß an den ersten Studienabschnitt zwei weitere Studienjahre und stellt besondere Anforderungen an die theoretische Durchdringung des Faches und damit an das Abstraktionsvermögen der Studenten. Es schließt ebenfalls mit dem Diplom ab.

Der Wechsel zwischen beiden Studiengängen sollte möglich sein. Hierbei sollten Studienleistungen des anderen Ausbildungsganges soweit wie möglich angerechnet werden.

Das Aufbaustudium von etwa zwei Jahren führt zu einer Vertiefung, Ergänzung und weiteren Spezialisierung, wobei Lehrveranstaltungen und eigene wissenschaftliche Arbeit stärker zugunsten letzterer ausgewogen werden. Wenn zusätzlich eine Dissertation vorgelegt wird, schließt das Aufbaustudium mit der Promotion ab.

Die folgende Abbildung verdeutlicht den formalen Aufbau des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums.



Das Kontaktstudium bietet den im Beruf Tätigen eine Ergänzung und Vertiefung der im Rahmen eines Hochschulstudiums gewonnenen Qualifikation, indem es eine jeweils kurzfristige Rückkehr an die Hochschule ermöglicht. Es sollte allen Absolventen dieser Studiengänge zugänglich sein, aber auch für solche Führungskräfte in Industrie, Handel und Verwaltung in Betracht kommen, die nicht studiert haben.

IV. 2. Prinzipien für die Durchführung

Das Studium in beiden Varianten führt zu einem einheitlichen Diplom in den Wirtschaftswissenschaften. Die Abschlüsse sind damit sowohl in ihrem Niveau als auch in der Ausrichtung innerhalb einzelner Studiengänge nicht mehr an den einheitlichen Abschlüssen der traditionellen — aber nicht erreichten — Zielsetzung orientiert. Statt dessen gewähren die Studiengänge eine große Flexibilität im Aufbau. Sie ermöglichen damit eine Spezialisierung einzelner Hochschulen auf bestimmte Schwerpunkte und führen gleichzeitig zu einem wünschenswerten Wettbewerb zwischen den Hochschulen. Ein vorgegebenes Schema in Form von Prüfungsordnungen mit weitgehend festgelegten Prüfungsfächern sollte mit Ausnahme des Grundstudiums unbedingt vermieden werden. Nicht die Einheitlichkeit detaillierter Prüfungsordnungen, sondern die Transparenz der Studienordnungen einzelner Hochschulen ermöglicht eine sinnvolle Studiengestaltung und eine Information über den erreichten Grad der Ausbildung.

Größere Wahlmöglichkeiten für die Studenten setzen eine intensive Studienberatung während des gesamten Studiums voraus. Eine gut

funktionierende Studienberatung ist unverzichtbare Bedingung für die Einführung eines freier als heute kombinierbaren Studiums. Sie soll den Studenten eine wirksame Hilfe für den zweckmäßigen Aufbau des Studiums geben.

Parallel zu den größeren Spezialisierungsmöglichkeiten sollte die Arbeit in kleinen Gruppen verstärkt und den Studenten die Möglichkeit einer laufenden Kontrolle ihres Leistungsstandes gegeben werden. Damit die Identität zwischen Lehrer und Prüfer gesichert bleibt und aufgrund der sehr weitgehenden Wahlmöglichkeiten im zweiten Studienabschnitt, scheint es unumgänglich, ein konsekutives Prüfungssystem zu wählen.

Auf eine Diplomarbeit kann im dreijährigen Studium zugunsten einer längeren Semesterarbeit verzichtet werden. Im vierjährigen Studium sollte der für die Diplomarbeit vorgesehene Zeitraum zwei bis drei Monate nicht überschreiten. Die Wahl des Faches sollte bei möglicherweise begrenzter Wahl des Prüfers bzw. des Themas frei sein.

IV. 3. Erste Phase des Studiums

Am Beginn des Grundstudiums, das zwei Jahre dauert, muß eine Einführung in die Arbeitsweise der Hochschulen, also die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, stehen, damit den Studenten die Möglichkeit eröffnet wird, ihr Studium sinnvoll zu gestalten und die an einer Hochschule verfügbaren Mittel, z. B. die Bibliothek, zweckentsprechend zu nutzen. Die Lehrveranstaltungen des Grundstudiums umfassen die für Wirtschaftswissenschaftler erforderlichen methodischen Grundlagen, die Basis der Wirtschaftstheorie und Ergänzungen aus Nachbardisziplinen.

Zu den methodischen Grundlagen gehören die Mathematik, Mathematische Statistik, die Wirtschafts- und Sozialstatistik, die den Zugang zu Quellen eröffnen und bestimmte Techniken, wie z. B. Indexberechnungen, vermitteln soll, das einzel- und gesamtwirtschaftliche Rechnungswesen, Grundlagen der Nutzen- und Entscheidungstheorie sowie eine Einführung in die Datenverarbeitung, die sich auf die eigene Entwicklung, Prüfung und Durchrechnung einfacher Computerprogramme konzentriert.

Parallel dazu wird eine Einführung in die wesentlichen Teilbereiche der Wirtschaftswissenschaften gegeben. Dazu gehören ausgehend vom einzelwirtschaftlichen Bereich die Produktions-, Kosten-, Absatz- und Preistheorie, die Finanzierungs- und Investitionstheorie. Daraus werden partielle Gleichgewichte für die Märkte der Güter und Produktionsfaktoren sowie das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht auf mikroökonomischer Grundlage entwickelt. Diese Einführung umfaßt weiter den Kern der Makrotheorie, vor allem die Theorie des Wirtschaftskreislaufs einschließlich der Behandlung staatlicher Aktivität

und außenwirtschaftlicher Aspekte. Im Bereich der Wirtschaftspolitik sollte ein Überblick über die Wirtschaftssysteme und über das einzelnen Systemen angemessene wirtschaftspolitische Instrumentarium gegeben werden. Spezielle Aspekte der Wirtschaftspolitik sollten nicht von der theoretischen und entscheidungsorientierten Behandlung der Spezialgebiete losgelöst werden; d. h. eine Integration von Theorie und Politik muß gewährleistet sein. Ebenfalls vorzusehen ist eine Einführung in die methodologischen Aspekte des Faches.

Mit diesen Hinweisen sollen die Problembereiche charakterisiert werden, die zu behandeln sind, für die jedoch im einzelnen nicht jeweils eigene Lehrveranstaltungen vorgesehen werden müssen.

In den Nachbardisziplinen ist in der Rechtswissenschaft die spezielle Problematik im Hinblick auf die Tätigkeit von Wirtschaftswissenschaftlern zu vermitteln, also der rechtliche Rahmen für die wirtschaftliche Tätigkeit aufzuzeigen. Dabei sollte im wesentlichen ein Grundwissen über Rechtsvorschriften vermittelt werden, ohne das sich Rechtskonflikte häufig nicht vermeiden lassen. Bei Auftreten von Rechtskonflikten ist ohnehin die Einschaltung juristisch ausgebildeter Kräfte erforderlich. Aus diesen speziellen Aspekten ergibt sich die Notwendigkeit von Spezialveranstaltungen für Wirtschaftswissenschaftler. Im Bereich der Sozialwissenschaften sollten die Studenten Wirtschaftseinheiten, also Unternehmen, Verbände, Staat und öffentliche Einrichtungen in ihrem sozialen Bezug kennenlernen.

Das Grundstudium sollte an allen Hochschulen ähnlich strukturiert sein. Der Abschluß sollte allgemein anerkannt werden, um den Studenten nach Abschluß des Grundstudiums einen Hochschulwechsel ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen.

IV. 4. Zweite Phase des Studiums

Im zweiten Studienabschnitt werden generell eine exemplarische theoretische Vertiefung und die Anwendung der Theorie auf konkrete Fragestellungen geboten. Die Lösung von Problemen sollte an praxisrelevanten Fragen eingeübt werden, wobei es zunächst um den Nachvollzug bereits gelöster und im Anschluß daran um noch offene Probleme geht. Speziell zu denken wäre an Fallstudien im Bereich privater und öffentlicher Unternehmen bzw. Einrichtungen und im Bereich sektoraler bzw. gesamtwirtschaftlicher Modelle sowie an die Lösung sektoraler, regionaler oder allgemeiner Fragestellungen in Form von Gutachten.

Aus den bereits angegebenen Gründen der Notwendigkeit einer exemplarischen Ausbildung und einer großen Vielfalt sinnvoller Kombinationsmöglichkeiten von Teilgebieten verbietet sich die Festlegung eines oder weniger Studiengänge, zwischen denen die Studen-

ten wählen können. Es bieten sich drei alternative Möglichkeiten zur Gestaltung des zweiten Studienabschnitts:

- die Zulassung von Wahlfächern neben einem festen Kern von Pflichtfächern,
- weitgehend freie Kombinationsmöglichkeit von definierten Fächern sowie
- die völlig freie Wahl im Rahmen eines Kurssystems.

Die erste Alternative entspricht den heutigen Prüfungsordnungen, bei denen die Pflichtfächer allerdings sehr weit ausgedehnt sind und im Rahmen des Studienplans ein zu großes Gewicht einnehmen. Bei der zweiten Alternative wird die Wahlmöglichkeit wesentlich erweitert. Es handelt sich um ein frei kombinierbares, aber vorstrukturiertes System. Bei einer Betrachtung im einzelnen zeigt sich jedoch, daß die Definition einer großen Zahl kombinierbarer Fächer einmal zu Überschneidungen größeren Ausmaßes führt, zum andern das Gewicht der Fächer sehr unterschiedlich sein wird.

Es ist deshalb zu erwägen, dem Kurssystem, der dritten Alternative, den Vorzug zu geben. Beim Kurssystem muß sichergestellt sein, daß die Fachbereiche jeweils auf mindestens zwei Jahre ein ausgewogenes Kurssystem anbieten und die Studenten in der Studienberatung eine Hilfe für die zweckmäßige Zusammenstellung ihres Studienplanes erhalten. Es liegt auf der Hand, daß die Fachbereiche im Rahmen ihrer Studienberatung gewisse Modellstudiengänge anbieten.

Das Kurssystem gestattet sowohl den Studenten ein ihren Interessen gemäßes Studium als auch den Fachbereichen eine recht weitgehende Spezialisierung. Dies in Kombination mit einem im wesentlichen einheitlich ausgerichteten Grundstudium dürfte die optimale Kombination zwischen gesicherter breiter theoretischer Grundlage und der Notwendigkeit der Spezialisierung bieten. Ein solches System bietet auch am ehesten die Möglichkeit einer über die Wirtschaftswissenschaften hinausgehenden Fächerkombination.

Zur Verdeutlichung der dem Kurssystem eigenen Flexibilität werden im folgenden sowohl für das dreijährige als auch für das vierjährige Studium einige Kombinationsmöglichkeiten angedeutet.

a) Das dritte Jahr des dreijährigen Studiums sieht eine stärker anwendungsorientierte Ausbildung vor. Tätigkeitsbereiche der Absolventen sind z. B.: Datenverarbeitung, Statistik, Produktionsplanung, Absatz, Rechnungswesen, Verwaltungstätigkeit in öffentlichen Einrichtungen, so z. B. in Kliniken, Fachbereichen der Hochschulen, in der Behördenorganisation, Führung kleinerer Unternehmen und Aufgaben bei staatlichen Organen und Regionalkörperschaften (Verkehrsplanung, Arbeitsämter, Verwaltung).

Zur Vorbereitung auf eine Tätigkeit im industriellen Produktionsbereich könnten etwa die Gebiete Operations Research und industrielles Rechnungswesen gewählt werden. Das Gebiet Operations Research würde z. B. allgemeine Methoden, Netzplantechnik, Reihenfolgeprobleme, Warteschlangenprobleme, Lagerhaltungsprobleme und Programmoptimierung umfassen, ergänzt durch elektronische Datenverarbeitung für diesen Bereich einschließlich der Beherrschung mindestens einer Programmiersprache. Für das Gebiet des industriellen Rechnungswesens könnte der Schwerpunkt auf der allgemeinen Planungsrechnung und der Plankostenrechnung liegen.

Für das Ziel einer Tätigkeit im Bereich des Absatzes würde der Schwerpunkt auf Marketing und Binnenhandelslehre, Operations Research im Bereich des Marketing, Werbung, Marktforschung und Sozialpsychologie liegen.

Eine zweckmäßige Ausbildung für den Bereich der öffentlichen Verwaltung würde Finanzwissenschaft, Nutzen-Kostenanalyse und Verwaltungsrecht auf jeden Fall umfassen müssen.

Eine andere Möglichkeit im öffentlichen Bereich würde sich durch die Verbindung von allgemeiner Wirtschaftspolitik, Regionalplanung und -politik mit einem Spezialgebiet wie Verkehrswirtschaft oder Arbeitsmarktforschung (labor economics) bieten.

Für eine Tätigkeit im Außenhandel könnten beispielsweise Außenhandelstheorie, Handelsbetriebslehre, Marketing und eine Sprache, wie z. B. Spanisch, kombiniert werden.

Diese hier für das dritte Jahr des dreijährigen Studiums angedeuteten Möglichkeiten geben nur einen Ausschnitt aus der Vielzahl möglicher Kombinationen. Sie sollen nicht zu einer Berufsfertigkeit in einem der genannten Bereiche führen, sondern eine exemplarische Ausbildung zu einem Zeitpunkt gestatten, in dem nach Abschluß des Grundstudiums eine genügende Fundierung gegeben ist, um bei der Wahl der Spezialgebiete eigene Interessen sinnvoll berücksichtigen zu können.

b) In der zweiten Phase des vierjährigen Studiums werden entsprechend der Zielsetzung dieses Studienganges die theoretische Vertiefung und die selbständige Lösung komplizierter Probleme betont, und zwar wiederum unter Auswahl einer Kombination bestimmter Teildisziplinen.

Spätere Tätigkeitsbereiche der Absolventen umfassen den administrativen Bereich in Behörden und Unternehmen, dispositive Tätigkeit in Unternehmen, Verbänden und bei regional konzentrierten Aufgaben, finanzwirtschaftliche Tätigkeit im privaten und öffentlichen Bereich, statistisch-ökonomische und pädagogische Tätigkeit. Auch

oder gerade für diesen Studiengang sollte eine integrierte Behandlung von einzel- und volkswirtschaftlichen Problemen bestimmter Teilbereiche durchgeführt werden.

Die Kombination einzelner Fächer sollte den Studenten weitgehend freigestellt sein; allerdings sollte der Wahl der Studienfächer eine individuelle Studienberatung vorausgehen. Damit wird impliziert, daß auch dieser Studiengang eine stärkere exemplarische Ausbildung verlangt als die bisher üblichen Studiengänge. Im konkreten Fall kann die zweite Phase des Studiums sich auf nur zwei Gebiete beschränken, dann aber basierend auf einer genügend breiten theoretischen Basis und einer weitgehenden Vertiefung im einzelnen. Dies kann zum Beispiel bei einer Kombination von volkswirtschaftlicher Theorie und Ökonometrie der Fall sein, wobei im ersteren Bereich vertiefende Lehrveranstaltungen für Mikro- und Makrotheorie, Finanzwissenschaft, Konjunktur- und Wachstumstheorie, Wohlfahrtsökonomik und allgemeine Wirtschaftspolitik vorzusehen sind, im Bereich der Ökonometrie eine Vertiefung in mathematischer Statistik, die Theorie von Schätz- und Prüfverfahren sowie die Entwicklung ökonomischer Modelle. Dies müßte durch die Lösung konkreter ökonomischer Probleme ergänzt werden.

Ein stärker an einzelwirtschaftlichen Problemen orientiertes Studium könnte z. B. als Kern eine theoretische Vertiefung und Ergänzung in diesem Bereich, also in der Entscheidungs-, Informations- und Organisationstheorie, im Rechnungswesen, der Gesamtplanung und im allgemeinen Management mit Operations Research verbinden, wobei im letzteren Bereich nicht die Anwendung bekannter Verfahren auf bestimmte Probleme im Vordergrund stehen sollte, sondern die Weiterentwicklung von Grundmodellen in Anpassung an gegebene Problemstellungen. Dies erfordert zur Erleichterung der Durchdringung des Stoffes ein hohes Niveau mathematischer Kenntnisse.

Als drittes Beispiel kann die Verbindung von theoretisch orientiertem Kern aus dem Bereich von Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit sektoralen Problemen genannt werden. Dieser Kern sollte eine Vertiefung in der Entscheidungstheorie sowie der Mikro- und Makrotheorie und eine Einführung in die Ökonometrie mit einer umfassenden Behandlung einer oder mehrerer verwandter Branchen auf einzel- und gesamtwirtschaftlicher Ebene verbinden, z. B. im Bereich Banken, Geld, Währung, im Verkehrsbereich oder im Agrarbereich.

Die hier angedeuteten Möglichkeiten zeigen wieder nur einen kleinen Ausschnitt möglicher Kombinationen, deren Zahl sich nach der Ausrichtung eines Fachbereichs und den speziellen Möglichkeiten an der jeweiligen Hochschule richten muß. Im Rahmen der Studienberatung können dabei bestimmte Modelle von Fächerkombinationen angeboten werden, ohne denjenigen Studenten, die im Verlauf des Grund-

studiums konkrete Vorstellungen über ihre speziellen Ziele gewonnen haben, die Möglichkeit zu nehmen, eigene Programme zu entwickeln. Damit sind weder Vollständigkeit in der Theorie noch eine auf einzelne Berufe bezogene sofortige Berufsfähigkeit das Ziel der Ausbildung, sondern die Ausbildung in der Erschließung neuer Probleme und neuer Gebiete.

IV. 5. Aufbaustudium

Das Ziel des Aufbaustudiums liegt in einer Vertiefung der Ausbildung auf den bereits im Studium gewählten Gebieten und in einer Ergänzung dieses Studiums sowohl im Bereich der Wirtschaftswissenschaften als auch benachbarter Gebiete. Der Zugang zum Aufbaustudium in den Wirtschaftswissenschaften setzt den qualifizierten Abschluß des vierjährigen Studienganges voraus. Das Aufbaustudium sollte jedoch nicht an das Fach gebunden sein, sondern vielmehr auch Mathematikern, Ingenieuren, Juristen u. a. offenstehen, um insbesondere die Forschungsgebiete zwischen verschiedenen Disziplinen sowie Rand- und Spezialfächer genügend berücksichtigen zu können.

Entsprechend der sowohl innerhalb der Wirtschaftswissenschaften als auch durch Hinzukommen von Absolventen anderer Studiengänge stark unterschiedlichen Vorbildung muß für das Aufbaustudium eine gründliche Studienberatung vorgesehen werden. Diese kann dadurch gewährleistet werden, daß zu Beginn des Aufbaustudiums eine Betreuerkommission gebildet wird, die mit dem Studenten gemeinsam das weitere Studienprogramm festlegt, insbesondere auch für die Absolventen anderer Studiengänge diejenigen Lehrveranstaltungen bestimmt, die im Bereich der Wirtschaftswissenschaften nachzuholen sind.

Die Lehrveranstaltungen für das Aufbaustudium sollten die Studenten in die Forschung der jeweils gewählten Spezialgebiete sowie der Hauptbereiche der Theorie und Methodenlehre einführen. Zusätzlich sind als Voraussetzung für eigene Arbeiten im Bereich der quantitativen Wirtschaftsforschung weitere Gebiete der Mathematik und der Ökonometrie zu erschließen. Es muß also betont werden, daß für das Aufbaustudium eigene Lehrveranstaltungen vorzusehen sind.

IV. 6. Kontaktstudium

Der rasche Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnisse auch auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaft läßt das Wissen in wenigen Jahren zum großen Teil veralten.

Die wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Entwicklungen verändern zudem die beruflichen Anforderungen ständig. Als Beispiele seien nur die zunehmende Bedeutung des Einsatzes des Computers,

der wachsende Anteil des Dienstleistungsbereichs am Sozialprodukt, die Integration der Märkte im EWG-Raum, das Entstehen multinationaler Unternehmen und die große Zahl neuer, für die Wirtschaft relevanter Gesetze genannt.

Schließlich ändern sich die Aufgaben des einzelnen im Laufe seines Berufslebens in Betrieben oder Behörden. Auch Absolventen anderer Studiengänge übernehmen Managementfunktionen, für die sie nicht ausgebildet sind.

Eine wirtschaftswissenschaftliche Fortbildung der in der Praxis Stehenden ist deshalb notwendig. Sie sollte im Interesse des einzelnen wie der Gesamtheit durch institutionelle Vorkehrungen gesichert werden.

Bereits jetzt führen viele Großunternehmen für Nachwuchskräfte des eigenen Hauses wirtschaftswissenschaftliche Fortbildungsveranstaltungen durch. Intensität, Gegenstände und Methoden der betrieblichen Fortbildung sind sehr unterschiedlich. Die Hochschulen sind durch einzelne Hochschullehrer daran beteiligt. Eine Verknüpfung zwischen dieser Fortbildung und den Hochschulen besteht bisher nicht.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von überbetrieblichen Institutionen, die der wirtschaftswissenschaftlichen Fortbildung dienen. Träger sind in der Regel Vereine, deren Mitglieder die an der Fortbildung interessierten Unternehmen sind. Daneben werden seit etwa drei Jahren vereinzelt an einigen Universitäten sogenannte Unternehmerseminare veranstaltet, so z. B. in Münster, Mannheim, Gießen und Marburg. In Köln wurde im Zusammenwirken von Hochschullehrern verschiedener Universitäten und Fachrichtungen mit Vertretern großer Unternehmen das Universitätsseminar der Wirtschaft (USW) errichtet. Diese Kurse werden gewöhnlich durch Mitgliederbeiträge, Teilnehmergebühren und mitunter auch durch Zuschüsse der öffentlichen Hand finanziert. Als Lehrkräfte wirken außer Hochschullehrern auch Wirtschaftspraktiker. Die Dauer der Veranstaltungen liegt meist zwischen einem Tag und drei Wochen. Das Universitätsseminar der Wirtschaft veranstaltet Kurse mit einer Dauer von zehn Wochen. Seine Veranstaltungen sind bisher wohl die einzigen, die nicht nur nach Gegenstand und Methoden, sondern auch nach der Dauer einem wirtschaftswissenschaftlichen Kontaktstudium im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrates nahe kommen.

Während in der Bundesrepublik bisher erst wenige Universitäten wirtschaftswissenschaftliche Fortbildungsveranstaltungen anbieten, gehören z. B. in den USA regelmäßige Kurse für management development von mehrwöchiger oder sogar mehrmonatiger Dauer zum Veranstaltungsprogramm der in den Wirtschaftswissenschaften

führenden Universitäten oder deren Graduate Business Schools. Als Beispiel seien hier nur die Kurse der Harvard-University, Northwestern University, des Massachusetts Institute of Technology, der Carnegie-Mellon University, University of California oder Columbia University genannt. Auch im westeuropäischen Ausland, in England, Frankreich, Belgien und Holland wird die überbetriebliche wirtschaftswissenschaftliche Fortbildung in stärkerem Ausmaße gepflegt als in der Bundesrepublik.

Wenn die erfolgreichen Ansätze zu einem wirtschaftswissenschaftlichen Kontaktstudium in der Bundesrepublik auch nicht übersehen werden dürfen, so erscheint eine Verbreiterung und eine stärkere staatliche Förderung als bisher notwendig. Die vorhandenen räumlichen und personellen Kapazitäten der Hochschulen reichen angesichts der steigenden Studentenzahlen nicht aus, an allen Hochschulen ein wirtschaftswissenschaftliches Kontaktstudium von ausreichender Dauer einzurichten. Es sollten daher an einigen Fachbereichen Möglichkeiten eines Kontaktstudiums für den Bereich der Wirtschaftswissenschaften eingerichtet werden. Dabei sollte auch die Forschung über Methoden und Gegenstände des Kontaktstudiums berücksichtigt werden. Im Bereich der Volkswirtschaftslehre sind völlig neue Ansätze zu entwickeln, im Bereich des Management können die in den bisherigen Ansätzen gewonnenen Erfahrungen berücksichtigt werden. Ein besonderes Problem liegt darin, qualifizierten Interessenten, die in der Privatwirtschaft tätig sind, die Teilnahme am Kontaktstudium zu ermöglichen.

